

Senatskanzlei

Herrn Olaf Scholz
Erster Bürgermeister der Hansestadt Hamburg
Rathausmarkt 1
20095 Hamburg

Vorab per Mail: buergerbuero@sk.hamburg.de

Hamburg, den 25. Mai 2017

Ref.: Bebauung KZ-Außenlager HH Sasel

Betreff: Errichtung von 12 Wohnunterkünften in HH-Sasel für Flüchtlinge und Wohnungslose zwischen Mellingburgredder und Feldblumenweg - Flurstücke 4294, 10056, 10055, 4291, 4293 der Gemarkung Sasel und weitere Häuser für Personal und Verwaltung.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

wir dürfen uns heute als Bürger der Stadt Hamburg mit einer besonderen Frage und der Bitte zur offiziellen Stellungnahme an Sie wenden, da uns von anderer Seite bisher kein Gehör geschenkt wurde. Das heißt, wir werden mit unseren Sorgen und Befürchtungen allein gelassen.

Mit Nachbarbeteiligungsschreiben vom 20.03.2017, zugestellt am 21.03.2017 und Nachbarbeteiligungsschreiben vom 21.03.2017, zugestellt am 22.03.2017, wurden wir vom Bezirksamt Wandsbek, Zentrum für Wirtschaftsförderung, Bauen und Umwelt über das Vorbescheidsverfahren informiert zur Bebauung der o.g. Grünfläche mit u.a. 12 Wohnunterkünften, einem Verwaltungs-/Gemeinschaftshaus und einem Wasch-/Heizhaus.

Bei diesem Gelände, das im Besitz der Stadt Hamburg ist, handelt es sich um das ehemalige **KZ-Außenlager Sasel**, in welchem zwischen dem 13. September 1944 bis Kriegsende Hunderte von Frauen zu Arbeitszwecken in unmenschlichen Verhältnissen leben mussten und letztendlich sogar durch die SS zu Tode kamen.

Von uns dokumentierte Einwände zu diesem Ansiedlungsvorhaben wurden der Behörde am 3. April 2017 zugestellt und blieben bis dato **ohne jegliche Stellungnahme**. Es scheint so, dass die Stadt Hamburg, wenn es um Wohnflächen für Flüchtlinge geht, Maßstäbe verliert, sich nicht für ihre eigene Vergangenheit interessiert und pietätlos jegliche Ehrfurcht vor diesem ehemaligen Ort des Terrors negiert.

Als familiär betroffene Anwohner, haben wir bereits mehrfach mündlich und schriftlich bei Vertretern der Stadt Hamburg die besondere Situation und den Charakter des hier betroffenen Grünstreifens geschildert:

Das KZ-Hamburg Sasel, Außenlager des KZ-Neuengamme, befand sich exakt auf dem Gelände, auf welchem nun Häuser für Flüchtlinge entstehen sollen. Dank ausgiebiger Recherchen im Jahre 1983, u.a. von Seiten des Gymnasiums Oberalster über die Existenz und das Leben innerhalb dieses Lagers, wurde die Historie detailliert aufgearbeitet. Diese Erkenntnisse wurden durch das Museum für Hamburgische Geschichte historisch untermauert. Es gab Deportationen und Gewalt, Erniedrigungen waren an der Tagesordnung bis hin zu nachgewiesener langsam-mörderischer Tötung von Insassen durch das Aufsichtspersonal. Ebenfalls historisch aktenkundig aufgearbeitet und nachzulesen in der Bibliothek des KZ Neuengamme

Durch Zeitzeugen und Berichte ist belegt, dass im Laufe der Zeit in dem Lager ca. 1.500 weibliche Häftlinge gefoltert wurden, darunter Jüdinnen, Sinti und Roma. National waren dort Polinnen, Russinnen, Jugoslawinnen, Französinen, Niederländerinnen und deutsche Frauen inhaftiert. Zum Kriegsende wurde das Lager zerstört und zerbombt um zu versuchen, alle Hinweise auf die Qualen der dortigen Insassen zu verwischen.

Auf diesem ehemaligen KZ-Gelände befinden sich auch heute noch menschliche Knochen derjenigen, die damals zu Tode gekommen sind. Bei Pfählungsarbeiten rund um diese – heutige – Wiese, wurden menschliche Gebeine gefunden. Die Pächter dieser Wiese, die einen Zaun selbstständig aufstellten, mussten damals diese unglaublichen Entdeckungen machen. Nach jüdischen Kriterien handelt es sich somit hier eindeutig um einen Friedhof, also um ein besonders zu ehrendes und schützendes Areal!

Ehemalige Insassen des KZ-Sasel, wie z.B. die heute noch in Paris lebende Frau Teresa Stiland, geb. Matla Rozenberg, aber auch jüdische Organisationen und die Sinti & Roma e.V. sprechen sich ausdrücklich für die **Erhaltung des Ortes und die Errichtung einer Erinnerungsstätte** aus. Mit Frau Stiland haben wir diesbezüglich persönlich gesprochen und geben hiermit ihre Wünsche und Forderungen weiter.

Wir erwarten von der Stadt Hamburg, wie es schon in der HafenCity am 10. Mai der Fall war, eine eindeutige Stellungnahme gegen Antisemitismus und für die Erinnerungskultur.

In Zeiten, in denen der Vorsitzende des Zentralrats der Juden, Dr. Schuster, die politische Grundstimmung mit einem auffallenden Antisemitismus und Rassismus als höchst bedenklich einstuft und vor Vergessen warnt, wirken die Bebauungspläne an dieser Stelle, an welcher massenhafte Vernichtung und Missachtung der Menschen an der Tagesordnung standen, mehr als schockierend.

Die Erinnerungs-Tradition in Sasel ist historisch: Das Gedenken an den Nationalsozialismus und damit auch Mahnung für die Zukunft sollte nicht durch eine unsensible Planung und Bebauung ausgelöscht werden.

Im Zusammenarbeit mit Teresa Stiland / Matla Rozenberg, wird aktuell ein privat finanziertes Projekt einer Erinnerungsstätte ausgearbeitet, welches wir Ihnen auf Wunsch gerne zukommen lassen. Die Anwohner sind bereit, diese Gedenkstätte zu erstellen. Wobei neben der dann positiv gepflegten Erinnerungskultur für die Stadt auch der vielleicht nicht zu unterschätzende Effekt der „Nicht-Finanzierung“ des Bauvorhabens und der Erschließung für Bauzwecke eine Rolle spielen dürfte. Nach unserer Auffassung, als Anrainer in dieser Gegend, ist exakt dieses Stück Land, welches immer als „nicht bebaubar“ klassifiziert wurde, nur sehr teuer und aufwändig zu erschließen. Details dazu kann Ihnen sicher die entsprechende Behörde geben.

Von weiteren Bebauungsplanungen und Prüfungen für ein Vorhaben auf dieser Fläche muss aus diesen verschiedenen Gründen und Sorgen definitiv und deutlich Abstand genommen werden.

Der Bauvorbescheid ist negativ zu bescheiden, ggf. zurückzunehmen und wir erwarten und erhoffen eine entsprechende Klarstellungnahme der Stadt. Wir haben uns dafür das Datum 31.08.2017 vorgemerkt.

Wir bedanken uns für Ihre Zeit und das Interesse an den Vorgängen in der Hansestadt Hamburg und hoffen, dass dieses nicht akzeptable Projekt aufgrund der oben geschilderten Umstände im wahrsten Sinne auch „begraben“ werden kann, neben anderen Resten und bisher gefundenen Fundamenten aus der Kriegs- und KZ-Zeit. Und das bevor dieses Thema von und mit allen Beteiligten in der Öffentlichkeit breit diskutiert wird und sich die Medien mit ihren ewig negativen Schlagzeilen beteiligen. Noch schaffen wir es, rund um Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit eine positive Stimmung zu schaffen.

Mit freundlichen Grüßen,



ANLAGEN abrufbar über <https://we.tl/XDsZ9EvVMM> :

- ANLAGE 1: Geschichte eines Aussenlagers (Gymnasium Oberalster)
- ANLAGE 2: Artikel „Gegen das Vergessen, Erinnern für die Zukunft“